



Peter Niklas Wilson

# Spirits Rejoice!

Albert Ayler  
und seine Botschaft

wolke

Für Walter Lachenmann

Zweite Auflage: 2011

© by Peter Niklas Wilson, 1996

© renewed by Nina Polaschegg, 2011

© für die Photographien:

Fondation Maeght (S. 105, 107)

Edward Aylar (S. 14, 20, 22, 33, 34, 38)

Peter Niklas Wilson (S. 12, 17, 32, 110)

Val Wilmer (S. 44, 49, 62, 64, 78, 84, 90, 94)

Alle Rechte vorbehalten, Wolke Verlag Hofheim, 1996

Gesetzt in der Myriad

Satz: Wolke Verlag, Hofheim

Druck: Fuldaer Verlagsanstalt

Umschlaggestaltung: Friedwalt Donner, Alonissos

Titelbild und Frontispiz: Val Wilmer:

*Albert Aylar, St. Nicholas Park, September 1966.*

ISBN 978-3-936000-87-0

# Inhalt

Paul Haines: <i>Albert</i> .....	7
Vorwort .....	9

## BIOGRAPHIE

1 Der Junge aus Mount Pleasant (1936–1958) .....	13
2 Der Mann im grünen Lederanzug: die Armeejahre (1958–1961) .....	23
3 Eine Jam Session in Cleveland, November 1961 .....	28
4 Something Different!!!!!! (1961–1963) .....	31
5 Spiritual Unity (1964) .....	47
6 Die Ayler-Brüder (1965) .....	61
7 True Spiritual Music (1966) .....	74
8 New Grass (1967–1968) .....	86
9 Das Neue Jerusalem (1969–1970) .....	99

## DIE MUSIK ALBERT AYLERS

1 Roots .....	111
2 Free Bop .....	120
3 Shapes – »From Notes to Sounds« (1964) .....	124
4 Vom Free Jazz zur »Universal Music« (1965–1968) .....	132
5 From Sounds to Words – Verbalisierung der Botschaft (1968–1970) .....	140

DAS SCHALLPLATTENWERK ALBERT AYLERS.....	144
Norman Weinstein: <i>For Albert Ayler</i> .....	168
Anmerkungen.....	169
Literaturverzeichnis .....	175
Abkürzungen .....	182
Nachwort zur zweiten Auflage.....	183
Register der LP- und CD-Titel .....	184
Register der Kompositionen .....	185
Register .....	187

ALBERT

THE FIRST GREAT PAST FROM THE FAST GENERAL  
PASTS WAS ALWAYS MID MELODY IS ALWAYS MID  
MELODY

TIMBRE FETTERS SPLINTERED THE LENGTH OF  
HISTORICALLY GNAWN

INVOCATION IN NO OLD KNOWN SENSE, THIS  
TRANSMISSION REMARKABLY IMPOSSIBLE TO  
SIEVE

WHATEVER IT WAS TURNED AGAINST HIM  
ATTEMPTING TO SHED ITS OWN ILLUSIONS  
AND WHOLLY INCAPABLE OF INTERFERING  
WITH HIS APPROACHES TO A WITHDRAWING  
EARTH

IT'S THE EXPOSED PULP CHAMBERS DELIVERS  
US TO AN INSTANTANEOUS NO-NAME BASIS

AREAS OF ACCUMULATED SWEAT UNRELATED  
ANATOMICALLY BUT RELATIVE IN THEIR  
HUMILITY: ice-cold cigarette

I'm telling!

Paul Haines



LP-Cover-Rückseite: *Spirits Rejoice*

## Vorwort

»Ich empfinde sie noch immer als das jazzige Gegenstück zu den Schimpansen-Gemälden, die angeblich vor vielen Jahren manche Kunstkritiker zum Narren hielten. Aylers Gequietsche, Gejodel und Getöse (viele davon klingen wie Silvester auf dem Times Square) sind entweder das Werk eines cleveren Witzboldes oder eines glücklichen Amateurs.« So schrieb ein Kritiker in der Zeitschrift *Stereo Review* – nicht im Jahr 1965, sondern im April 1992, anlässlich der CD-Wiederveröffentlichung von Aylers *Love Cry* (laut besagtem Kritiker schlicht ein »klingender Alptraum«). Das ist kein Einzelfall. Stanley Crouch, der in den siebziger Jahren Elogen über Aylers Musik formulierte, diffamiert sie heute als dilettantisch und simplistisch. Der Status des zeitlosen Klassikers, den Avantgardisten wie John Coltrane, Eric Dolphy und Ornette Coleman schließlich erreichten, er wird Albert Ayler bis heute verwehrt. Aylers Musik bleibt kontrovers. Für die einen war er ein Prophet, für die anderen ein Scharlatan. Doch daran, daß er bleibende Spuren hinterließ, läßt sich kaum zweifeln. Keiner, der mit ihm spielte, blieb von dieser Erfahrung unberührt. Die meisten seiner Mitspieler bekennen, er habe ihr Leben tiefgreifend verändert. Und auch viele, die ihm zuhörten, gerieten in seinen Bann. Wäre die Musik eines Peter Brötzmann, Charles Gayle, Frank Wright, David S. Ware, Roscoe Mitchell oder Evan Parker ohne Aylers Impulse vorstellbar?

So umstritten Ayler bis heute bleibt, so dünn ist die Basis für eine sachliche Diskussion über seinen Beitrag zur Musik der sechziger Jahre. Nach Ekkehard Josts treffsicheren analytischen Bemerkungen in seinem *Free Jazz*-Buch (1975), nach Valerie Wilmers grundlegenden biographischen Studien in *As Serious As Your Life* (1977) ist wenig Weiterführendes über Ayler geschrieben worden, und viele Aspekte seines Lebens, seiner Musik und ihres geistigen (und geistlichen) Hintergrunds blieben im Dunkeln – Anstoß zur vorliegenden Studie, die an besagte Arbeiten anknüpft.

Ein Vierteljahrhundert nach Aylers Tod ist es nicht leicht, Licht in dieses Dunkel zu bringen. Viele von Aylers einstigen Freunden und Musikerkollegen sind unterdessen gestorben oder in Obskurität abgetaucht. Call Cobbs, Henry Grimes, Beaver Harris und Charles Tyler sind nicht mehr am Leben; Earle



Henderson und Norman Howard sind unauffindbar. Mary Parks (alias Mary Maria), Aylers letzte Lebensgefährtin, und Arlene Ayler, seine (geschiedene) Ehefrau, verweigern jede Auskunft. Erst nach langen Recherchen gelang es mir, mit Edward Ayler, Alberts Vater, und seinem Bruder Donald in Kontakt zu kommen. Ihre Reminiszenzen und Informationen waren von unschätzbarem Wert, und ich danke ihnen für ihr Entgegenkommen und die gastliche Aufnahme in Cleveland. Für Aylers Laufbahn seit 1960 konnte ich glücklicherweise mit einer ganzen Reihe von Zeitzeugen sprechen, ohne deren Hilfsbereitschaft, ja Enthusiasmus dieses Buch unmöglich gewesen wäre: Amiri Baraka (Newark/New Jersey), Paul Bley (Cherry Valley/New York), Bobby Few (Paris), Bill Folwell (Belleaire/Florida), Joel Freedman (Westport/Connecticut), Jon Goldman (Cleveland/Ohio), Milford Graves (Queens/New York), Paul Haines (Fenelon Falls/Kanada), Bill Hess (Tenns Grove/New Jersey), Stafford James (Paris), Leroy Jenkins (Brooklyn/New York), Howard Johnson (New York), Sunny Murray (Paris), Gary Peacock (Claryville/New York), Lloyd Pearson (Cleveland/Ohio) Michel Samson (Louisville/Kentucky), Bernard Stollman (Kingston/New York), John Szwed (New Haven/Connecticut), John Tchicai (Davis/Kalifornien), Bob Thiele (New York), Steve Tintweiss (Queens/New York), Henry Vestine (Eugene/Oregon) und Tony Viscomi (Easton/Pennsylvania). Für ihre Hilfe bei meinen Recherchen in Cleveland danke ich Larry Glover, Carl Miller und Mary Turner. Keith Knox und Peeter Uuskyla gaben mir wesentliche Informationen über Aylers Schweden-Aufenthalt, und Keith Knox und Ingrid Zakrisson machten sich die große Mühe, Artikel und Aussagen schwedischer Zeitzeugen für mich zu übersetzen. Wichtige Hinweise und wertvolle Bild- und Tonmaterialien erhielt ich von Michael Cuscuna, Gudrun Endress, der *Fondation Maeght* (St-Paul de Vence), der Berliner *Free Music Production*, John Gray, Mike Hames, Ed Hazell, Andreas Kliber, H. Lukas Lindenmaier, Dan Morgenstern, Roy Morris, Lewis Porter, Mathias Rissi, Nir-Assif Tsahar, Werner X. Uehlinger, Valerie Wilmer, Carl Woideck und Ben Young. Paul Haines und Norman Weinstein gaben mir die freundliche Erlaubnis, ihre Albert Ayler gewidmeten Gedichte abzdrukken. Dank schulde ich auch den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Jazz-Instituts Darmstadt, des *Institute of Jazz Studies* an der *Rutgers University* und den diversen Zweigstellen der *New York Public Library* für ihre tatkräftige Hilfe bei den bibliographischen Recherchen. Ohne ein großzügiges Forschungsstipendium des *American Council of Learned Societies* wäre dieses Projekt in der vorliegenden Form nicht zu verwirklichen gewesen (und ohne die Unterstützung von Dieter Glawischnig und Ekkehard Jost hätte ich dieses Stipendium nicht erhalten). Last, but not least danke ich meinen Freunden

der Band *Holy Holy* – Alexander Dannullis, Dirk-Achim Dhonau, Michael Haase, Nicola Kruse und Hannes Wienert –, mit denen ich den Aylerschen Klangkosmos sondierte.

Peter Niklas Wilson